

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 73 (1928)
Heft: 48

Anhang: Bücherschau : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Dezember 1928, Nummer 8
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BÜCHERSCHAU

BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

DEZEMBER 1928 • NUMMER 8

Jugendschriften

Für die Kleinen

Kreidolf. Bei den Gnomen und Elfen. Rotapfelverlag, Erlenbach. Fr. 7.50.

Ein neuer Kreidolf ist immer ein Ereignis. Zwar zeigt sich der Maler-Dichter diesmal nicht von so überraschender Seite wie vergangenes Jahr mit seinem „Hundefeste“. Vielmehr ist er zu den vertrauten Blumengestalten und Faltern zurückgekehrt. Wie das Gefühl des Dahingetriebenwerdens erweckt wird bei dem Blatte „Sternenflug“. Fast möchte man in dem Gnomen auf dem dünnen Blatte ein Selbstbildnis Kreidolfs vermuten. Im „Konzert“ neigt und dehnt es sich von verhaltener Melodie, und einzigartig, ganz Kreidolf, ist Frau Wicke mit dem violetten Blütenreif um das dunkle Haar, vor der Ritter Schwalbenschwanz huldigend ins Knie sinkt. Mit einem Sommernachtstraum schließt das schöne Buch: die Sterne erlebichen im aufgehenden Morgen, das Zwerglein mit der Löwenzahnlanze ist beim Glühwürmchenschein eingenickt. Die Fruchtbarkeit der Phantasie zeigt sich in Variationen; bei Kreidolf scheint sie unerschöpflich zu sein.

H. M.-H.

Lang, Emmy. Aber Tedi! E Bäregschicht. Mit 12 farbigen Bildern von W. Planck. A. Francke A.-G., Bern 1928. 21×16 cm. 12 S. Halbleinen geb. Fr. 2.80.

Ein hübsches, unterhaltsames Büchlein. Die Vierzeiler von Emmy Lang haben eine um die Hälfte gekürzte vierte Zeile mit Rhythmuswechsel, die nicht nur den Abschluß einer Episode anzeigt, sondern durch die unwillkürliche Dehnung, die beim Vortrage eintritt, Erstaunen, Entsetzen, Schadenfreude ausgezeichnet malt. Ob der Berner Dialekt ganz rein ist, oder etwa ein wenig Papierdeutsch mit unterläuft, ist für den Nichtberner schwer zu entscheiden. Die Bilder von W. Planck zu den Abenteuern Tedis, des Bären, der aus der Schule läuft und beim Baden von Krebsen gezwickt wird, bringen die verschiedenen Gemütsbewegungen vom Trotz bis zur scheinheiligen Reue höchst ergötlich zum Ausdruck.

Luise Müller und Hedwig Bläsi. Erzählungen und Märchen. 6. Auflage. Orell Füßli, Zürich 1928. 20×14 cm. 177 Seiten. Halbleinen Fr. 6.50.

Die schlicht in Zürcher Mundart erzählten Geschichten werden sicher immer noch gern in Kindergärten benützt, und daheim geben sie mancher Mutter willkommenen Stoff, wenn das Kind um ein Geschichtlein bittet. Die beigefügten bunten, der kindlichen Auffassung angepaßten Scherenschnitte von Ernst Ruß werden das Buch den Kindern doppelt lieb machen.

F. K.-W.

Locher-Werling, Emilie. 's Klärli träumt es Märli. Mit 10 bunten und 10 einfarbigen Bildern und lustigen Versen. Ernst Waldmann, Zürich 1928. 25½×20 cm. 22 Seiten. Pappe 5 Fr.

Der im Kinderbuche beliebte Reigen der Jahreszeiten ist diesmal von einer hübschen Einkleidung umrahmt. Im Traume wird 's Klärli vom Teddybären durch alle zwölf Monate des Jahres geführt. Die anonymen Bilder haben Anmut, und die Verse der Frau Locher-Werling lassen in ihrem leichten Flusse die lange Übung der Verfasserin im Gedichtlmachen erkennen.

H. M.-H.

Locher-Werling, Emilie. En B'suech im Märliand. Ernst Waldmann, Zürich 1928. 28½×22½ cm. 44 Seiten mit 12 Vollbildern von Rud. Winkler. Pappband 6 Fr.

Die Hauptsachen sind, wie es sich für ein Bilderbuch gebührt, die Buntblätter von Rolf Winkler, von denen einige durch glückliche Anordnung, alle aber durch gute Farbgebung erfreuen. Der Text von Emilie Locher-Werling besteht in einer sinnigen Einkleidung zur Fahrt Lisas ins Märchenland; auch sonst fehlt es nicht an hübschen Einzelzügen. Die Grimmärchen selbst werden nur andeutungsweise wiedergegeben, um sie ins Gedächtnis der Kleinen zurückzurufen. Die Weiterführung läßt uns an der Hochzeit teilnehmen, oder die Märchengestalten haben Kinder bekommen, Aschenbrödel und Dornröschen, je sieben, natürlich Buben und Mädchen, die sich verloben. Sieben weiße Täublein lassen sich mit den Werbebriefen der Prinzen auf dem Marktplatz von „Nixestadt“ zu Füßen der Königstochterlein nieder. Im allgemeinen ist man der Verfasserin dankbar, daß sie die lieben alten Geschichten nicht mit allzu üppiger neuer Mär umspinnt.

H. M.-H.

Wüterich-Muralt, Emma. Für jedes Öppis. 16 bunte Bilder mit Versen. Ernst Waldmann, Zürich 1928. 27×20 cm. 8 Seiten. Pappe. 4 Fr.

Alle erdenklichen kleinen Ereignisse aus dem kindlichen Leben werden hier im Bilde festgehalten und von Emma Wüterich-Muralt in berndeutschen Verslein erläutert, die liebevoll auf das Kind eingehen und hie und da zu einem kleinen Scherze ausholen. Das Buch eignet, weil auf festem Karton, sich schon für die Allerkleinsten.

H. M.-H.

Wüterich-Muralt, Emma. D' Reis um d' Wält. Ernst Waldmann Zürich 1928. 10 Bilder, 22 Seiten. Pappe 4 Fr.

Schade, daß für die hübschen Aquarelle niemand zeichnet; gehen wir wohl fehl, wenn wir Suska raten? D' Reis um d' Wält ist eine Landpartie mit Regenschauer, Seeunglück, Picknick im Walde und auf der Wiese. Ein bellendes Möpschen veranlaßt die Heimkehr. Vor den Schaufenstern der Heimatstadt erwachen allerlei Weihnachtswünsche, und schließlich werden die kleinen Ausreißer vom Mütterlein wieder in Gnaden aufgenommen. Das alles erzählt Emma Wüterich-Muralt in schalkhaften Mundartversen mit berndeutschem Anklang.

H. M.-H.

Hört denn, was ich euch sagen will. Verse von Ulrich Graf, Bilder von Fred Bieri. Bern, Francke. Fr. 4.50.

Der Inhalt dieses Bilderbuches ist vielleicht zu bunt; die einzelnen Bilder tun einander Eintrag. Wir möchten dem Künstler raten, seine lustigen exotischen Malereien gesondert von den Tierbildern und Verwandtem herauszugeben. Es ist nicht notwendig, daß der russische Salat der „Illustrierten“ ins Bilderbuch aufgenommen wird. Der zwiespältige Geist, der zwischen harmloser Kinder- und Kleinbühnenkunst pendelt, erstreckt sich auch auf die wohlgeformten Verse. Wir begrüßen den entschiedenen Willen zu etwas Neuem indessen freudig und zollen der sorgfältigen Ausstattung des Verlages alles Lob. Ein Druckfehler ist in der „Froschklage“ stehen geblieben.

H. M.-H.

Fischer, Eduard. Vom Müsli. In Mundart nach Friedrich Güll. Bilder von Oskar Welti. Aarau, Sauerländer.

Die oft gewundenen Verse Rückerts in seinem Gedichte vom Mäuslein, das am Speck nascht und in die Falle gerät, sind mit feinem Sprachempfinden aufs glücklichste in die Mundart übertragen. Man höre etwa:

Nume es bitzli möcht i läckle,
es birebitzeli möcht i schläckle.

H. M.-H.

Ritter, Math. Puck der Ausreißer. H. Schaffstein, Köln 1928. kart. Mk. 5.50.

In fröhlichen, bunten Bildern und hübschen Begleitversen werden die Erlebnisse eines kleinen Wichtelbuben, der vom Gewitter überrascht wird und die Heimkehr verpaßt, geschildert. Mit Vergnügen werden die Kinder dem Wichtlein zu den Eichhörnchen folgen, ins Mausloch, auf Weiher und Spielwiese, zu den Maulwürfen, zu Schmaus und Tanz mit allerlei kleinem Getier. Empfohlen!

F. K.-W.

Hey, Wilhelm. Weißt du, wieviel Sternlein stehen? Kinderverse. Mit bunten Scherenschnitten von M. M. Behrens. J. Herrmann, Zwickau (Sachsen). Kart. Mk. 3.25.

Die schlichten, kindertümlichen Verse Heys werden von den Kleinen immer wieder gerne gelesen und aufgesagt. Wenn sie dabei aber noch die prächtigen, bunten Scherenschnitte betrachten dürfen, die in der Einfachheit der Linienführung und der Wahl des dargestellten Gegenstandes ganz dem Bedürfnis des Kindes entsprechen, wird die Freude groß sein. Manchen kleinen Scherenkünstler werden die Bilder zur Nachahmung und zu eigenen Versuchen anregen, und auch Mütter und Lehrer werden darin mancherlei finden, das sie in Handarbeitsstunden wieder verwerten können.

F. K.-W.

Brüder Grimm. Tischlein deck dich und andere Märchen. Mit Bildern von Rie Cramer. Anton & Cie., Leipzig. 64 Seit. Kartiert.

Die originellen Bilder von Rie Cramer zu acht der bekanntesten Hausmärchen werden den lebhaften Beifall der Kinder finden. Schöne Ausstattung! Wo das Buch hinkommt, wird es Freude bereiten.

F. K.-W.

Deutsche Jugendbücherei. Hermann Hilger, Leipzig.

Die Hefte der deutschen Jugendbücherei, die der Verbreitung guten Lesestoffes dienen, genießen längst einen guten Ruf. Auch die neuen Märchenhefte mit buntem Titelbild, einige für kleine Leser in großer Lateinschrift gedruckt, verdienen Lob. Sie enthalten Märchen der Brüder Grimm, von C. Brentano, solche von Zeitgenossen der Brüder Grimm gesammelt, Märchen aus 1001 Nacht, die Rübezahlsage. Für Schulen und Geschenkw Zwecke geeignet.

F. K.-W.

Dieter und Dietlinde. Kurze Geschichten aus dem weißen Hause. Bearbeitet und herausgegeben von Wilh. Fronemann. Bilder von Dieter Pfennig. Thienemann, Stuttgart. 17×23 cm. 80 Seiten. Geb. 2 Mk.

Kleine, meist köstliche Geschichten mit Versen, in schöner Lateinschrift gedruckt, mit vielen lustigen Bildern. Ein Büchlein, recht geschaffen für die ABC-Schützen, die die ersten Leseschwierigkeiten bewältigt haben. Das Buch verdient als Lesebuch Verbreitung in allen ersten Klassen und kann auch fürs Haus nicht warm genug empfohlen werden.

Kl.

Für die Jugend vom 10. Jahre an

Gerti Egg. Bethli und Hanneli in der Ferienkolonie. Orell Füßli. 1928.

Das farbig illustrierte Buch gibt ein gutes Bild vom Leben und Treiben in einer Ferienkolonie und wird von Kindern, die das Glück eines Ferienaufenthaltes genossen haben oder sich darnach sehnen, mit Begeisterung gelesen werden, besonders von Mädchen. Von den hundertfältigen Erlebnissen und Möglichkeiten im Kolonieleben hat die Verfasserin diejenigen ausgewählt, die ein Kindergemüt besonders bewegen können, vom schlichten Alltagslauf und täglichen Spiel bis zu der angstvollen Aufregung um ein vermisstes Kind oder über die Rettung eines gefährdeten Tierchens. Ein Stück echten und farbigen Kinderlebens entrollt sich dem Leser, und alles ist in klarer und sorgfältig durchgearbeiteter Sprache erzählt. *P. S.*

Bolt, Niklaus. Peterli am Lift. 6. Auflage. Eine Erzählung für die Jugend und ihre Freunde mit 20 Zeichnungen von Rud. Mürger. Orell Füßli, Zürich 1927. 17½ × 13 cm. 151 Seiten. Farbig kart. Fr. 3.50.

„In 24,000 Exemplaren verbreitet, ins Italienische, Englische, Französische, Portugiesische, Holländische übersetzt, in Blindenschrift gedruckt, in Amerika als Schullesebuch gebraucht“ — viel, sehr viel Glück für ein Buch, das nur von der grundbraven Gesinnung seines kleinen Helden und ein paar glücklichen Einfällen des Verfassers lebt, aber an dichterischem Gehalt, echtem Leben und dastellerischem Reiz so herzlich wenig zu bieten hat wie dieser „Peterli“. *A. F.*

Muschg, Elsa. Eveli und die Wunderblume. Francke, Bern. 144 Seiten. Fr. 4.80.

Eveli wächst im Großelternhäuslein auf, nachdem der Vater in die weite Welt gegangen und die sonnenarme Mutter vor Kummer darüber gestorben ist. Das Kind schafft sich in seinen engen Verhältnissen eine Traumwelt und neben den kleinen Arbeiten des Haushalts, neben den Schulfreuden und -nöten hofft es immer, daß es doch einmal so kommen werde, wie es „in den Büchern steht“. Und es kommt auch, freilich nicht glanzvoll und wie aus einer andern Welt, sondern der Vater aus Amerika steht einmal um Weihnachten vor der Tür, arm und abgehärmt. Die Großeltern, in denen das, was er ihnen und ihrer Tochter angetan, wieder aufbricht, weisen ihn ab. Und doch kommt noch alles gut. Die schöne Frau aus dem Rosenhof, in deren Hände Eveli einst seine blaue Wunderblume gelegt, verschafft dem reuevollen Ausgestoßenen eine Stelle, wo er sein Eveli bei sich haben kann, und die schöne Geschichte klingt versöhnlich aus. — Die Erzählung steigt in einer schönen Spannung an und fesselt, wenn auch nicht von Anfang an, so doch im Laufe der Ereignisse, so, wie es in einem rechten, lebendigen Kinderbuch sein soll. *M. N.*

Niggli, Martha. Schönschwarz. Frei nach dem Englischen von A. Sewett. Herder, Freiburg im Breisgau. 1929. 8°, VI und 288 Seiten. Leinen M. 5.50.

Nur eine Pferdeggeschichte von Schönschwarz und vielen andern Rossen, aber so reizvoll geschrieben und gut und frei übersetzt, daß Knaben und Mädchen aus allen Lebenskreisen dieses Buch, das zugleich von so vielen Menschenschicksalen berichtet und Liebe zu allen Geschöpfen lehrt, mit Gewinn für Geist und edelmütiges Streben lesen werden. Martha Niggli hat wohl getan, der deutschsprechenden Jugend der obern Volksschulklassen dieses englische Buch zu übermitteln. Die Illustrationen sind schlicht, aber sprechend. Die übrige Ausstattung ist sehr gut. *R. F.*

Eschmann, Ernst. Der Geißhirt von Fiesch. Mit 4 farbigen und 20 schwarzen Bildern von Erica v. Kager. K. Thienemann, Stuttgart. 21½ × 15 cm. 176 Seiten. Pappband Mk. 5.50.

Die Geschichte des vom Geißhirten zum Baumeister seiner Heimat aufgestiegenen Fiescherbuben ist als Jugendschrift wohl zu empfehlen, das Technische jedoch entspricht unseren Anforderungen an ein Jugendbuch, das als Bibliothekbuch die Anschaffung lohnen sollte, nicht. Es wird nach kurzem Gebrauch auseinanderfallen, dazu ist das Papier gering und der Druck zu klein und wirkt ermüdend. Aus äußeren Gründen abgelehnt. *A. B.*

Model, Else. Weihnachten überall. Sieben Weihnachtserzählungen. Mit 4 farbigen Bildern von Werner Chomton. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart 1928. 21 × 15 cm. 127 Seiten. Leinen 2 Mk.

Die Weihnachtsgeschichte bedeutet immer eine gefährliche Klippe für den Erzähler und noch mehr für die Erzählerin. Allzu leicht schwingt das Gefühl oben hinaus, zu rasch löst sich alles in Wohlgefallen auf. Auch Else Model zollt der Rührung über das Maß der echten Kunst, mag auch die vortreffliche Absicht ihrem Herzen alle Ehre machen. *H. M.-H.*

Ilgard, N. M. Die Herren des Waldes. (Eine Ameisengeschichte.) K. Thienemanns Verlag, Stuttgart. 21 × 15 cm. 124 S. Leinen 3 Mk.

Das Buch gemahnt an Maeterlincks „Leben der Bienen“ und Bonells Tiergeschichten. Es beruht auf einer in wissenschaftlichem Studium und liebevoller Beobachtung erworbenen Kenntnis des Ameisenlebens und schildert die wichtigsten Vorgänge, von der Gründung eines Volkes bis zur Einwinterung, in einer überaus fesselnden, lebensvollen Weise, ohne dabei ins Theatralische oder Gekünstelte mancher heutigen Tiergeschichten zu fallen. Die Sprache ist von schlichter Anschaulichkeit, frischem Fluß und dichterischem

Gepräge. Ein paar zarte, schöne Aquarelle von Rudolf Sieck schmücken das in Papier, Druck und weiterer Ausstattung musterhafte Buch. *A. F.*

Andersen, Christ. H. Däumelinschen und andere Märchen. Mit Bildern von Rie Cramer. Anton & Cie., Leipzig. 64 Seiten. Kartoniert.

Fünf der besten Andersen-Märchen in schönem Druck mit reizenden bunten und schwarzen Bildern von Rie Cramer. Als Geschenkbuch sehr zu empfehlen! *F. K.-W.*

Deutsche Jugendhefte. Bilder aus Brehms Tierleben. Ludwig Auer, Donauwörth.

Die kleinen Hefte mit dem farbigen Titelbild und den packenden Schilderungen aus dem Leben der Tiere bieten den Kindern interessanten Lesestoff und können in Schule und Haus zur Belebung und Bereicherung des Naturkundeunterrichtes beitragen. *F. K.-W.*

Hamsun, Marie. Die Langerudkinder. Albert Langen, München 1928. 225 Seiten. Leinwand.

Marie Hamsun schenkt uns ein herzerfrischendes Buch voll köstlicher Begebenheiten im Tal und auf der Alp. Sie zeichnet uns ein Kinderparadies in einer schlichten, arbeitsfrohen Umgebung. Überall, wo Eltern Verständnis für die kindliche Seele und ihre Entwicklung haben, wo sie es fertig bringen, die Kinder wachsen zu lassen ohne sie zu drillen oder zu verbiegen, wo sie dem guten Kern in jedem Menschen vertrauen und Fehler und Schwächen menschlich beurteilen, da kann ein solches Paradies sich entfalten. Da können Kinder gedeihen wie diese Langerudkinder, voll drolliger Einfälle, voll unfreiwilligen Humors in Reden und Handeln, aufgelegt zu guten Taten und harmlosen Streichen, begeistert für Spiel und Arbeit, ehrfurchtsvoll lachend den Stimmen der Erde und des Himmels. Und überaus selbständig und gewissenhaft sind diese Kinder, unternehmend und unspränglich, denn man traut ihnen etwas zu und wertet sie als Menschen, die guten Willens sind.

Weil die Menschen in diesem Buche so wahr sind, so schlicht und natürlich, erleben wir ihre Freuden und Nöte von ganzem Herzen mit ihnen. Kein Kapitel, das nicht Fröhlichkeit in uns auslöste und Freude darüber, daß hier eine Mutter es wagt und versteht, Kinder als wirkliche Kinder zu schildern, ohne Fehler und Schwächen zu verschweigen oder zu vertuschen.

Den Kindern behagt dieses Buch wie selten eines. Es läßt sich mit den Büchern Ida Bindschedlers vergleichen und gehört mit diesen zu den besten Jugendschriften, die wir besitzen. *F. K.-W.*

Für die reifere Jugend

Wegmann, Hans. Albert Schweitzer als Führer. Mit einem Lebensbild 1928. Beer & Cie., Zürich 1928. 20½ × 13½ cm. 80 S. Broschiert Fr. 1.60.

Dieses Büchlein wünschte ich in die Hände vieler junger Menschen, die nach festem Ziel und klarem Weg für ihr Leben suchen. Es gibt ihnen kein System, sondern lehrt sie, denkend und wägend, von innen heraus sich zu den Problemen einzustellen, von denen unsere Zeit erfüllt ist. Als hochragender Führer wird Albert Schweitzer vor den Leser hingestellt, an seinem Werk und seiner Persönlichkeit wird gezeigt, was unserer Zeit nottut. Nicht mehr als etwas von außen Gegebenes erscheint die Sittlichkeit, nicht als etwas historisch Übernommenes und Angelerntes, sondern als Ergebnis eigenen Denkens und Wollens, entwickelt aus dem Grundgedanken von Schweitzers Philosophie: der natürlichen Ehrfurcht vor dem Leben. Das Verhältnis zu Staat und Kirche, zum Christentum und zur Persönlichkeit Jesu wird in einer Reihe von Gedankengängen klargestellt, die an die Faskungskraft des jungen Lehrers nicht geringe Anforderungen stellen, aber glücklich den Predigerton vermeiden. Wer das Buch sorgfältig durchdenkt, wird einen großen Gewinn davon haben. *P. S.*

Tavel, Rud. von. „Düss“. Eine Pfarrergeschichte. Friedr. Reinhardt, Basel. Stabbücher.

„Düss“ — Odysseus — ist ein verkommener genialischer Theologiestudent, der bernische Pfarrhöfe durch sein unstetes Wesen unruhigt, aber schließlich doch durch seinen gewaltsamen Tod die Spannung lösen hilft, die das Glück einer jungen Pfarrerehe bedroht. Das Büchlein weist meisterlich erzählte Seiten auf; doch ist die Komposition etwas zerrissen und die Führung der Handlung, besonders am Schlusse, etwas theatralisch willkürlich. *A. F.*

Balmer, Emil. Vo chline Lüte. Francke, Bern. Fr. 6.50.

Nicht von Kindern handelt dieses Buch, wie man vielleicht aus dem Titel schloße, sondern von den Kleinen, Unscheinbaren unseres Volkes. Da ist der Muuser Brächt mit seiner Werbegeschichte eines Kleinhäuslers, die so seltsam absticht von den Freierfahrten des Großbauern, wie sie uns Jeremias Gotthelf schildert. Als er schließlich an eine „Hudle“ gerät, trägt er sein Schicksal mit Ergebung; denn überall ist etwas. Im Grunde triumphiert bei Balmer doch immer die Liebe und Gerechtigkeit. Balmer ist kräftiger geworden als in seinen früheren Erzählungen, und seine kleinen Leute erringen nicht nur unser Mitgefühl, sondern auch, wie die wahrschafte Anna in „D'Usspanning“, unsere bewundernde Hochachtung. *H. M.-H.*

Marti, Hugo. Rumänische Mädchen. Novellen. Francke, Bern. Fr. 5.50.

Man braucht nur die erste Seite dieses Buches aufzuschlagen, um sich einem Meister des Stiles gegenüber zu finden. In wenigen, siche-

gewählten Worten wird eine fremde Landschaft vor uns gestellt, mittelalterlich anmutende Verhältnisse zwischen Herrn und Unterbenen klar gemacht. Hugo Marti schildert die Liebe des Jugendlichen, der zwischen Mann und Kind steht, und die Glut eines südlichen Temperamentes verzehrt auch uns. *H. M.-H.*

Lehnbaur, Wolfgang. Zu Fuß um mich selber. Jos. Kösel & Friedrich Pustet, München 1928. 8°. 307 Seiten. Leinen Mk. 7.50.

Eigenartig wie der Titel ist diese Jugendgeschichte eines Bauernjungen, von ihm selber mit lachendem Humor, dem aber doch tiefer Ernst zugrunde liegt, erzählt. Er hat wirklich etwas erlebt, dieser Held Lenz, auf seiner tausendwöchigen Reise um sich selber. Und die Fülle origineller Menschen ist ihm begegnet, die er prächtig lebenswahr vor uns hinstellen weiß. Auch ein feiner Natursinn eignet ihm. Für Jugendliche ein gesundes Buch. Auch den Volksbibliotheken sei es bestens empfohlen. *A. Fl.*

Leckeis, G. und Schmid, Josef. Der Fährmann. (Ein Buch für werdende Männer.) Bd. 2. Herder & Co., Freiburg 1928. Groß 8°. 328 Seiten. Leinen 9 Mk.

Dieser vornehm ausgestattete und mit ausgezeichneten Bildern schmückte Band birgt eine bunte Fülle von Aufsätzen, die sämtlich auf das Leben der Gegenwart Bezug nehmen und fesselnd geschrieben sind. Sport, Körperkultur, Großtaten der Technik und der Forschung u. ä. sind die behandelten Gegenstände. Biographische Blätter über großen der Gegenwart oder jüngsten Vergangenheit (Gustav Nachtigal, Karl v. Linné) schließen sich an. Ein paar wertvolle dichterische Erzählungen sind eingestreut. Der „Fährmann“ möchte dem jungen Mann auf der Fahrt ins Leben ein zuverlässiger Führer sein. Ohne daß das konfessionelle Moment irgend betont wäre, vertritt doch das Buch eine ernste christliche Weltanschauung und Lebensauffassung. Bemerkenswert sei noch, daß der kürzlich verstorbene Schweizer Dichter Heinrich Federer mit einer schönen Skizze über den Mainzer Erzbischof Ketteler vertreten ist. *A. Fl.*

Mollat, Deutsche Meister. Lebenserinnerungen führender deutscher Männer. Neue Folge. Mit 12 Bildnissen. Weicher, Leipzig 1928. Geb. Mk. 7.50.

Dieser Band, der Lebenserinnerungen von 60 bedeutenden Persönlichkeiten der letzten anderthalb Jahrhunderte enthält, ist wieder, wie sein Vorgänger, eine Fundgrube von Lebenswerten. Wiederum sind die Stücke aus den verschiedenartigsten Lebenskreisen gewählt, so daß ein Gottfried Keller zwischen Herzog Ernst von Sachsen und Rochus von Liliencron, der schlichte Pädagoge Paulsen neben Hindenburg, Carl Hagenbeck neben Nietzsche zu stehen kam. Schade, daß der nationalistische und monarchische Zug hier, wo der Mensch und Künstler allein das Wort haben sollte, so stark hervortritt, nicht nur bei Hindenburg, Tirpitz, Ludendorff u. a., wo er verständlich ist, sondern vor allem in der Einleitung des Herausgebers, in der ein sachlicherer Ton sympathischer wäre. Als Jugendbuch dürfte die Sammlung deshalb nicht ganz unsern Absichten entsprechen; für den Lehrer aber bietet sie eine Fülle von Anschauungsstoff für jede Art Lebenskunde. *P. S.*

Schumacher, Henny. Aus dem Leben eines Arbeiterkindes. Verlag der Neuen Gesellschaft, Berlin-Hessenwinkel, 1928. 110 S. Broschiert 75 Pfg.

Das Bändchen 9 der „Jugendbücher der Neuen Gesellschaft“ ist eine Sammlung von Gedichten und Ausschnitten aus Erzählungen und Lebensbeschreibungen, die uns das Leiden proletarischer Großstadtkinder nahe bringen. Es will die Augen öffnen, daß sie Not und Leid sehen, will die Seele „warm machen“, daß sie Zusammenhänge schaut und leise anfängt, im Leid des Bruders mitzuschwingen. Und das gelingt ihm, gelingt ihm deshalb, weil das Dargebotene von Meistern wie Hebbel, Björnson, Rolland, Gorki, Strindberg, Dickens, Bröger, Andersen, Pestalozzi u. a. stammt und weil es Henny Schumacher gelungen ist, das gut Ausgewählte auch überzeugend einzuleiten und anzuordnen. *T. M.*

Jugendbühne und Beschäftigungsbücher

Schraner, H. Weihnachtsspiele (und Buchschmuck). H. R. Sauerländer, Aarau 1928. Klein 8°. 51 Seiten. Pappe.

Ganz einfache Spielchen, die aber in ihrer gemütvollen Schlichtheit recht geeignet sind, eine Advents- oder Weihnachtsfeier zu verschönern. Recht dankenswert sind die Bastelratschläge des Verfassers für Bühne und Bekleidung. *A. Fl.*

Wüterich-Muralt, Emma. Chinder-Theater. Neu! Värli und Stückli. Ernst Waldmann, Zürich 1928. 19 x 12 1/2 cm. 62 Seiten. Geh.

Kleine Szenen für größere Kinder und Gedichtlein für Kleinere in berndeutscher Mundart. Neben manchem schon oft Behandelten (Zwiesgespräch der Frau und der faulen Magd) gelingt hier und da ein neuer Ton. So ist gleich die Eingangsszene „Häfelis wei ufs Schänzli“ recht munter und dankbar zum Aufführen. 's Schänzli ist gut durch ein anderes Wort zu ersetzen, das eine Vergnügungsstätte bezeichnet. Das kleine Stück paßte nicht übel an eine Hochzeit mit seinem erbauenden Schlusse. Wir dürfen an derartige Gaben keinen literarischen Maßstab legen, die Verfasserin zielt auf praktische Verwendbarkeit bei kleinen Anlässen. *H. M.-H.*

Gentges, Ignaz, Dr., und Mirbt, Rud. Die Blätter für Laienspieler. Bühnenvolksbundverlag Berlin, 1928. 16 x 24 cm. 56 Seiten. Geh. Mk. 1.50.

Diese vortreffliche Zeitschrift hat eben ihren fünften Jahrgang angetreten. Sie bietet allen, die sich mit den Problemen des Jugend- und Laienspiels befassen, eine Fülle von wertvollen Anregungen in Theorie und Praxis. Das vorliegende Heft ist ganz dem Adventspiel gewidmet. Ein kleines Spiel „König Herodes“ oder „Der Weihnachtswald“, ein Aufsatz über „Spielgestaltung zu Advent und Weihnachten“ u. ä. machen seinen Inhalt aus. Mit dem neuen Jahrgang hat sich der Bühnenvolksbund mit dem Führer der Münchner Laienspiele, dem bekannten Rudolf Mirbt, zu gemeinsamer Arbeit vereinigt. So ist alle Garantie für eine gedeihliche Entwicklung der Zeitschrift gegeben. *A. Fl.*

Schreibers Beschäftigungsbücher für Elternhaus und Arbeitsschule. Herausgegeben von M. Brethfeld. J. F. Schreiber, Eßlingen und München.

Die Sammlung der Schreiberschen Beschäftigungsmittel bietet willkommene Anregungen zu allerlei Bastelarbeiten in Haus und Schule. Ältere Buben werden sich mit Freude an den Bau eines Flugzeuges machen, für die jüngern eignen sich allerhand Laubsäge- und Papparbeiten. Auch für die Mädchen ist gesorgt worden. Der Schule dienen namentlich der Lehrgang in Papparbeiten, die heimatkundlichen Hefte und die Anleitung: „Wie druckt man mit Stempeln?“ Die Sammlung: „Physikalische Apparate zum Selbstherstellen“ dürfte mancher Schule willkommen sein. Die Hefte enthalten neben einem erklärenden Text gute Abbildungen, nach denen zuverlässig gearbeitet werden kann. *Kl.*

Ravensburger Spiele. Kinderbeschäftigungen für Schule und Haus in Mappenausgaben. Otto Maier, Ravensburg. Mk. 1.20—1.80.

Eltern werden es begrüßen, wenn sie Anregungen bekommen, wie Kinder zweckentsprechend mit einfachen Mitteln beschäftigt werden können. Dem Lehrer sind Hinweise auf allerlei Bastelarbeiten willkommen. Die Kinder vorab werden mit großer Freude zu den Mäppchen greifen, die ihnen so viele wertvolle Anregungen bieten. Einzelne Hefte sind so anregend und inhaltreich, daß sie zu den besten Weihnachtsgaben für Kinder gerechnet werden können. Hierher gehören besonders: Nr. 1514 Formen-Klebe-Spiel, 1530 Erste Webarbeiten, 1528 Korbflechten, 1536 Ausnähen, 1521 Papierflechten, 1532 Faltschnitt, 1535 Erstes Ausschneiden, 1529 Modellieren. Bei andern Heften (z. B. Stäbchenlegen, Kleben und Malen, Legespiel, Knöpfelegen, Holzperlarbeiten) sollten die Arbeitsmaterialien unbedingt mit dem Heft geliefert (und im Preis inbegriffen) sein. Auch könnten die Anregungen fürs Stäbchen-, Knöpfe- und Formenlegen gut in einem Heft vereinigt sein. *Kl.*

Pfendsack, H. Fensterbilder. 25 Laubsägevorlagen nach Motiven aus dem Schweiz. Nationalpark. Buchhandlung der Evang. Gesellschaft St. Gallen. Fr. 2. 50.

Die künstlerisch erfaßten Bilder sind berufen, den vielen Schund, der sich in Laubsägevorlagen breit macht, zu verdrängen. Die reizenden Tier- und Pflanzengruppen und die landschaftlichen Ausschnitte werden bei Bastlern und Beschauern Freude auslösen und die Liebe zur Natur stärken. *Kl.*

Bücher für Erwachsene

Ein volkskundliches Prachtwerk und Lehrmittel zugleich.

Es rechtfertigt sich durchaus, von dem von Prof. Dr. Brockmann im Verein mit namhaften Fachgelehrten im Eugen Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich, herausgegebenen ersten Band des Prachtwerkes: Schweizer Volksleben in einer pädagogischen Fachzeitung nicht nur in der Form einer gewöhnlichen Rezension zu sprechen, sondern wie von einem Lehrmittel und Werk, das die Lehrerschaft in einem tieferen Sinn angeht. Denn dieses Buch stellt eine wahre Fundgrube an heimatkundlichem und volkskundlichem Wissen dar, ist es doch die erste gesamtschweizerische Darstellung, die alle Gebiete der Volkskunde umfaßt. Bisher mußte man das Material selber aus Einzeldarstellungen mühsam zusammentragen. Jetzt liegt ein Sammelband vor, der auch punkto äußerer Ausstattung alle Wünsche, die man an ein solches Werk zu stellen berechtigt ist, erfüllt. 325 meist prachtvolle Bilder beleben und ergänzen den Text, Pierre Gauchats schöne Zeichnungen fügen sich dem Duktus des gediegenen Satzes prächtig ein, und Papier und Deckel sind aus so untadeligem Material, daß man Herausgeber, Mitarbeiter, Verleger und Drucker in dankbarem Überwallen die Hand drücken möchte.

Der vorliegende erste Band — es sind zwei Bände geplant — begreift die Kantone St. Gallen, Appenzell, Glarus, Graubünden, Thurgau, Schaffhausen, Zürich und die italienische Schweiz in sich. Werk und Gerät, Haus und Hof, Bräuche und Sitten werden uns in Wort und Bild in reizvoller, ansprechender Weise vor Augen geführt, aber nicht nur Menschenart und Menschenwerk, sondern auch manch herrlicher Naturschnitt ist mit geübtem Blicke festgehalten.

Ob Professor Brockmann selber von den Wohnstätten im St. Gallischen und Appenzellerland oder von den Häusern und Bräuchen im Schaffhausischen berichtet, oder Dr. Werner Manz, der vorzügliche Kenner ostschweizerischer Bräuche und Sitten, vom St. Galler und Appenzeller Alpleben oder den Fastnachts- und Frühlingsbräuchen daselbst oder vom Knappenwesen am Gonzen, Prof.

Pult über das Alltags- und Festtagsleben im Engadin, Pater Dr. Notker-Curti über Acker und Brot, Wiesen und Alpen, Familienfeste und religiöse Feiern im Bündner Oberland schreibt, immer folgen wir mit gespanntem Interesse den farbigen, vielseitigen Darlegungen und sind baß erstaunt, wie viel uraltes Denken und Fühlen sich bis in unsere Tage hinein erhalten hat. Wenn wir z. B. hören, wie die Art, den Rechen zu tragen oder die Haltung beim Melken im Bündnerland unzweifelhaft noch auf römischen Brauch zurückweisen, so kommt uns urplötzlich zum Bewußtsein, wie nahe wir doch im Grunde — am gesamt menschlichen Geschehen gemessen, diesen Scheinbar so fernen Zeiten noch stehen, und wir entdecken mit dankbarem Erstaunen, daß da noch Wurzeln genug vorhanden sind, uns im Heimatboden zu verankern, man muß sie nur aufzeigen und zum Bewußtsein bringen.

„Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen“ — wenn irgendwo, wird einem dieses Wort hier wieder zum Erlebnis, und man vergißt angesichts dieses Reichtums an künstlerischem und schöpferischem Vermögen überhaupt, angesichts der vielen sinnvollen Beziehungen zum Tiefst menschlichen das hochmütige Lächeln über die Scheinbar so naiven abergläubischen Vorstellungen unserer Alvorderen und fühlt sich mit all unsern großartigen modernen Errungenschaften etwas außerhalb der rein menschlichen Sphäre, ja recht arm an wirklichen menschlichen Werten. Solche Selbstbesinnung aber kann, wenn sie uns die Augen für die uns drohenden Gefahren öffnet, auch für die Erziehung höchst fruchtbar werden. Wenn wir auch den Blick des Schülers vor allem für die Forderungen der Gegenwart, die brennendsten Probleme unserer Zeit schärfen müssen, so muß es doch ebenso unsere Aufgabe sein, das gute Alte, das auch noch das gegenwärtige Leben zu bereichern, in einem tiefern Sinne zu bereichern imstande ist, unsern Kindern zu erhalten und ihnen dafür die Augen zu öffnen. Wie ganz anders fangen solche auf den ersten Blick unverständliche und befremdende Sitten und Bräuche zu unserm Herzen zu reden an, wenn wir in ihre Geschichte und ihre Symbolik eingeführt werden, wie es in dem vorliegenden Werke auf so anregende und überzeugende Weise geschieht.

Und wie viele zuvor verborgene Reize enthüllen uns plötzlich auch die sogenannten toten Gerätschaften und Gebäude, wenn wir ihre organische Entwicklung, ihre innere Verbundenheit mit der Gegend, in der sie entstanden sind, oder dem ursprünglichen Zweck, dem sie entfremdet wurden, kennen lernen! Man kann gewiß getrost behaupten: allem, was hilft, Wurzeln zu schlagen in den Boden, auf den wir angewiesen sind, kommt erzieherischer Wert zu. Besonders für das Stadtkind bildet ja das rasche periphere Vorübergleiten des Vielen, Allzuvielen, ohne Gelegenheit und Muße, es festzuhalten, genauer zu betrachten und sich in einem tieferen Sinne einzuverleiben, eine ständige Gefahr: Abstumpfung der Sinne und des Gemütes, Oberflächlichkeit, Entseelung liegen auf diesem Wege. Da hat es das Landkind besser. Das beweist u. a. auch das vorliegende Buch. Aber es ist nicht minder oder erst recht auch für das Stadtkind geschrieben, damit es erkennen lerne, wie wenig Ursache es hat, über das Landkind hochmütig die Achsel zu zucken. O nein, im Gegenteil...

Das Buch sei namentlich den Schulbibliotheken angelegentlich zur Anschaffung empfohlen!

R. Hg.

Stickelberger, Emanuel. Reformation. Ein Heldenbuch. Grethlein & Cie., Zürich-Leipzig 1928. 19 × 12½ cm. 340 Seiten. Ganzleinen Fr. 9.50.

Das Heldenbuch „Reformation“ gibt nicht eine Geschichte der Reformation, sondern läßt Helden dieser Zeit lebendig vor uns stehen: Ziska, den Rächer Huttens, Luther vor dem Reichstag zu Worms, Niklaus Manuel, den Berner Malerdichter, Staatsmann und Reformator, den unglücklichen Irrlehrer Servet, Michelangelo und Loyola vor dem Papst Paul III., eine Begegnung der jungen Maria Stuart mit John Knox, Coligny, den unbestechlichen, gütigen, vor dem Hintergrund der Bluthochzeit, De Ruyter, den Seehelden, der sechzig ungarische Priester aus den Galeeren befreit, Arnaud, den tapferen Führer der todesmutigen Waldenserschar, und zum Schluß den „unbekannten Soldaten“ als Vertreter der vielen Glaubenskämpfer, deren Namen und Taten kein Geschichtsbuch meldet.

Wir stehen ergriffen vor der Größe dieser Epoche und ihrer Menschen, die der Dichter mit seiner psychologisch fein motivierten, packenden Darstellung uns so nahe zu bringen versteht. Wie arm erscheint dagegen unsere materialistisch gerichtete Zeit! Welch mächtiges und beglückendes Erlebnis muß der protestantische Glaube für die Menschen jener Zeit gewesen sein, daß er sie so hoch hinaufheben konnte über alle Kleinheit und Mutlosigkeit der Menschen! Eine Stärkung und Anregung geht von diesem Buch aus, die gerade unserer Zeit nottut: Einzustehen für das, was man als recht und gut erkannt hat und treu gegen sich selbst zu sein.

F. K.-W.

Die Ernte. Herausgeber: „Garbe“-Schriftleitung, Friedrich Reinhardt, Basel 1928/29. 80. 198 Seiten. Ganzleinen 5 Fr.

Der zehnte Jahrgang reiht sich den vorherigen würdig an. Eine stattliche Schar schweizerischer Erzählungen und Novellen wechselt mit schönen Aufsätzen belehrenden Inhalts ab. Die Illustrationen sind geliegt. Ein empfehlenswertes Hausbuch.

-r.

Rathlef-Keilmann, Harriet von. Anastasia. Ein Frauenschicksal als Spiegel der Weltkatastrophe. Herausgegeben von P. S. von Kugelgen in Verbindung mit Großfürst Andreas von Rußland, Herzog Georg v. Leuchtenberg u. a. Grethlein & Cie., Zürich. 13 × 20 cm. 284 Seiten mit 38 Bildern. Kart. Fr. 6.30, 1.-geb. Fr. 8.50.

Das Buch will die Entscheidung der Frage herbeiführen, wer die „Unbekannte“ sei, die im Jahre 1920 in den Wassern der Spree Vergessenheit suchte, nach ihrer Rettung zwei Jahre Irrenhaft und mehrjährige schwere körperliche und seelische Niederlagen erdulden mußte, bis sie endlich in New York eine Heimstätte gefunden hat. Die Verfasserin, die als Pflegerin sich ganz der Kranken gewidmet hat, und der diese sich allmählich aufschloß, vermag die Annahme nicht umstößlich zu beweisen; doch spricht eigentlich das ganze Buch dafür, daß die „Unbekannte“ niemand anders sein könne als Anastasia, die jüngste Tochter des Zaren. Ein großes, erschütterndes Schicksal tut sich dem Leser auf. Das Buch ist nach mehr als einer Seite hin psychologisch äußerst interessant.

Kl.

Führende Frauen Europas. 16 Selbstbildnisse, herausgegeben von Elga Kern. Ernst Reinhardt, München.

Fesselnder beinahe als die Selbstschilderungen unserer berühmten Zeitenossinnen sind ihre dem Buche beigegebenen Bilder. Einige Gesichter tragen den Ausdruck harmonischer Vollendung. Ein günstiges Geschick, die Wärme eines verständnisvollen Vaterhauses ermöglichte einer Maria Waser, einer M. A. van Herwegen oder einer Marianne Beth die hemmungslose Entwicklung ihrer geistigen Fähigkeiten. Es sind Mütter und Eheleute unter den „Führenden“, Eheleute wie die Wohlfahrtspionierin Alice Salomon mit ausgeprägt mütterlichen Zügen. Es fehlt nicht die Genialische oder die Ästhetin wie die schöne Halbgriechin Comtesse Anna de Noailles. Kampf und Verbitterung stehen auf dem einen oder andern Antlitz, und wo die Frau in einen bisher ganz männlichen Beruf eindrang, wie die Polizeibeamtin Mary S. Allen, zeigt sie vorläufig wieder wie im Anfang der Frauenbewegung eine hier durch die Uniform unterstrichene Angleichung an den Mann. Selma Lagerlöf, die am 20. November dieses Jahres ihren 70. Geburtstag feierte, grüßt als Wissende, als Überwinderin. Die Graphikerin Käthe Kollwitz hat ein für ihr Schaffen kennzeichnendes Selbstbildnis beigetragen. Den Beschluß des Buches macht, geheimnisvoll wie die Seele des russischen Volkes für unsere europäische Mitte, die Kommunistin Alexandra Kollontay.

Die Sammlung soll fortgesetzt und erweitert werden. Schon in ihrer jetzigen Gestalt wirkt sie äußerst anregend. Man verlangt über die Kürze des einen oder andern biographischen Abrisses hinaus nach mehr, insbesondere nach größerer Ausführlichkeit in der Schilderung der Entwicklung und Auswirkung im Berufe.

H. M.-H.

Aus der Sammlung „Der Eisener Hammer“ sind uns drei neue Bändchen zugegangen, die das Wohlgefallen jedes Kunstfreundes erwecken werden. „Frauenlob“ enthält eine Anzahl der lieblichen Frauenbildnisse Stieler aus der Schönheitsgalerie des Münchner Schlosses. „Karl Spitzweg“ führt uns in 30 meist farbig (leider nicht immer ganz sorgfältig) wiedergegebenen Abbildungen in die Kleinwelt Spitzwegs ein. „In den Bergen und auf dem Wasser“ sind photographische Wiedergaben sportlichen Lebens. Das Bestreben des „Eisernen Hammers“, gute Bilder zu billigen Preisen ins Volk zu verbreiten, sollte auch von den obern Schulstufen unterstützt werden. Das einzelne Bändchen kostet nur Mk. 1.20 bzw. 90 Pfg. Bei größeren Bezügen wird eine Ermäßigung gewährt. (Verlag Langewiesche, Königstein).

Kl.

Doxie, Lucia. Ein Lebensbuch für junge Mädchen. Herder, Freiburg i. B. 1928. 80. VIII und 242 Seiten. Leinen 5 Mk.

Es ist wohl kein Gebiet, das ein junges Mädchen interessieren kann, von Lucia Doxie in diesem Buche nicht berührt. Was ihr Werk so sympathisch macht, ist das Maß in allen Urteilen, der feine, lebensoffene Sinn und ein tiefes Verständnis für religiöses Innenleben. Nicht nur die weibliche Jugend, sondern jeder Erzieher, der oft dem Übergangsalter hilflos gegenübersteht, kann sich in diesen vorzüglich geschriebenen Aufsätzen Rat holen. Ich verweise nur auf die verschiedenen Mädchentypen, die Lucia Doxie an uns mit größter Naturtreue und Lebendigkeit vorbeiziehen läßt. Die Umwelt, aus der dieses Buch hervorging, ist die katholische, sich dem Zeitgeiste nicht verschließende. Alles einseitig Konfessionelle ist aber vermieden. So kann das Buch auch einem protestantischen Mädchen, ja selbst zur Konfirmation, in die Hand gelegt werden. Es kann sich eine Heilige wie Theresia de Ahumada nur zum Vorbilde nehmen; denn merkwürdiger modern mutet uns diese große Frau an, die dem praktischen Leben ebenso wenig abgewandt war, wie sie sich innig mit Gott verbunden fühlte. Der Verlag Herder vollbringt mit der Veröffentlichung derartiger Bücher — für den heranwachsenden jungen Mann besteht ein Werk: Der Fährmann, herausgegeben von Gustav Keckeis und Joseph Schmid — ohne Zweifel eine kulturelle Tat.

H. M.-H.

Adolf Frey, „Der Tiermaler Rudolf Koller“. Mit einem Vorwort von Prof. H. Uhde-Bernays. Monographien zur Schweizerkunst Bd. V. 128 S. Text, 4 farbige Tafeln, 7 Kupferdruckbeilagen, 53 Abb. in Kunstdruck. Geh. Fr. 22.—. Leinen Fr. 26.—. Orell Füßli Verlag, Zürich.

Es ist ein verdienstliches Unternehmen des Verlages Orell Füßli, bei Anlaß der 100. Wiederkehr von Rud. Kollers Geburtstag das Werk Adolf Freys neu aufzulegen. Wenn Adolf Frey den Maler Koller in besonders feiner Weise würdigt, ist daran wohl der Umstand Schuld, daß sich zum Dichter, der mit großem Kunstverständnis schreibt, der Freund gesellt, dem eine besondere Einfühlungsgabe in das Werk und das Wesen Kollers eigen ist. Die Bilder sind äußerst sorgfältig wiedergegeben. Das Buch eignet sich in hervorragender Weise zu Geschenkwzwecken; es wird überall Freude und Genuß schaffen.

Kl.